

	Art	Häufigkeit	Brut-habitat	Nahrungs-habitat	Rast-habitat	Maximal-zahl	RL He	RL Wa-Fkb
128.	Gimpel	u	-	x	-	12	-	-
129.	Goldammer	r	x	x	-	1	-	-
130.	Rohammer	r	x	x	x	7	-	4
131.	Graumammer	s(1)	-	?	x	1	2	1

* Schlafplatz

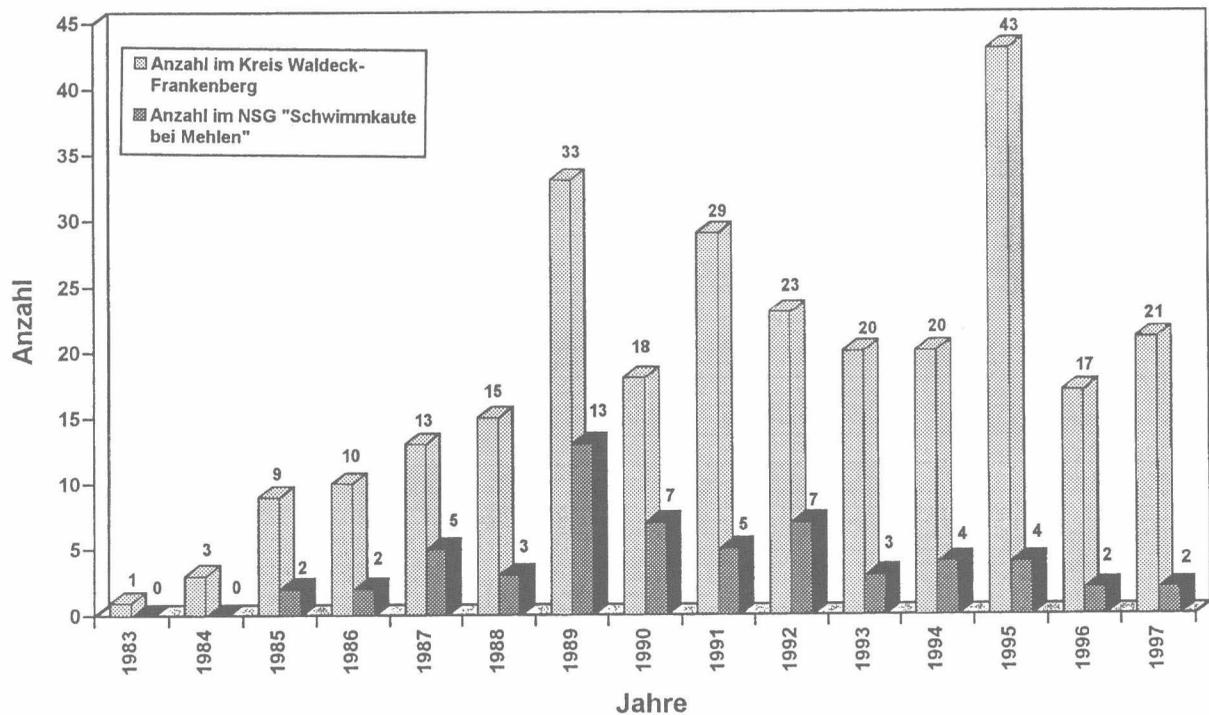


Abb.2: Reiherentenbruten (Junge führende Weibchen) im Kreis Waldeck-Frankenberg und auf der „Schwimmkaute“ bei Mehlen

Wolfram Brauneis, Walter Hoffesommer & Jens Hoffesommer

Anlage von Biotopstrukturen und Vernetzungslinien in der Gemarkung Berkatal-Hitzerode (Werra-Meißner-Kreis)

1 Einleitung

Bedingt durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft vom kleinbäuerlichen Betrieb hin zu einer intensiveren Bewirtschaftung wurden auch auf der Hitzeroder Hochebene ökologisch wertvolle Feuchtwiesenbereiche zu Ackerland umgewandelt. Feldgehölze wurden ebenso wie die den Ackerbau störenden Obstbäume entfernt. So entstanden auch hier weitgehend ausgeräumte Landschaftsteile. Zur Schaffung neuer Biotopstrukturen und Vernetzungslinien im westlichen Teil der Gemarkung Hitzerode wurde am 28.12.1993 von der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) Arbeitskreis Werra-Meißner eine finanzielle Förderung aus der Ausgleichsabgabe nach § 6 Hess. Naturschutzgesetz beantragt. Neben Natur- und Artenschutz ist der Grundwasserschutz ein wichtiger

Bestandteil dieses Projektes, denn das Gebiet befindet sich im Wassereinzugsbereich der Trinkwasserquelle des Ortes Hitzerode (HESS. LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG 1996). Die offene Hochebene ist ein wichtiger Trittstein für viele Zugvogelarten (BRAUNEIS 1997). Deswegen soll neben der Schaffung neuer Biotopstrukturen der offene Charakter der Landschaft erhalten bleiben.

2 Gebietsbeschreibung

Das Projektgebiet liegt in Nordhessen zwischen der Werra und dem Hohen Meißner im Landschaftsschutzgebiet „Meißner-Kaufunger Wald“. Es befindet sich im Fulda-Werra Bergland; Haupteinheit 358 Unteres Wermland; Untereinheit 358.03 Meißnervorland (KLAUSING 1988), im Bereich der Topographischen Karte 4725 Bad

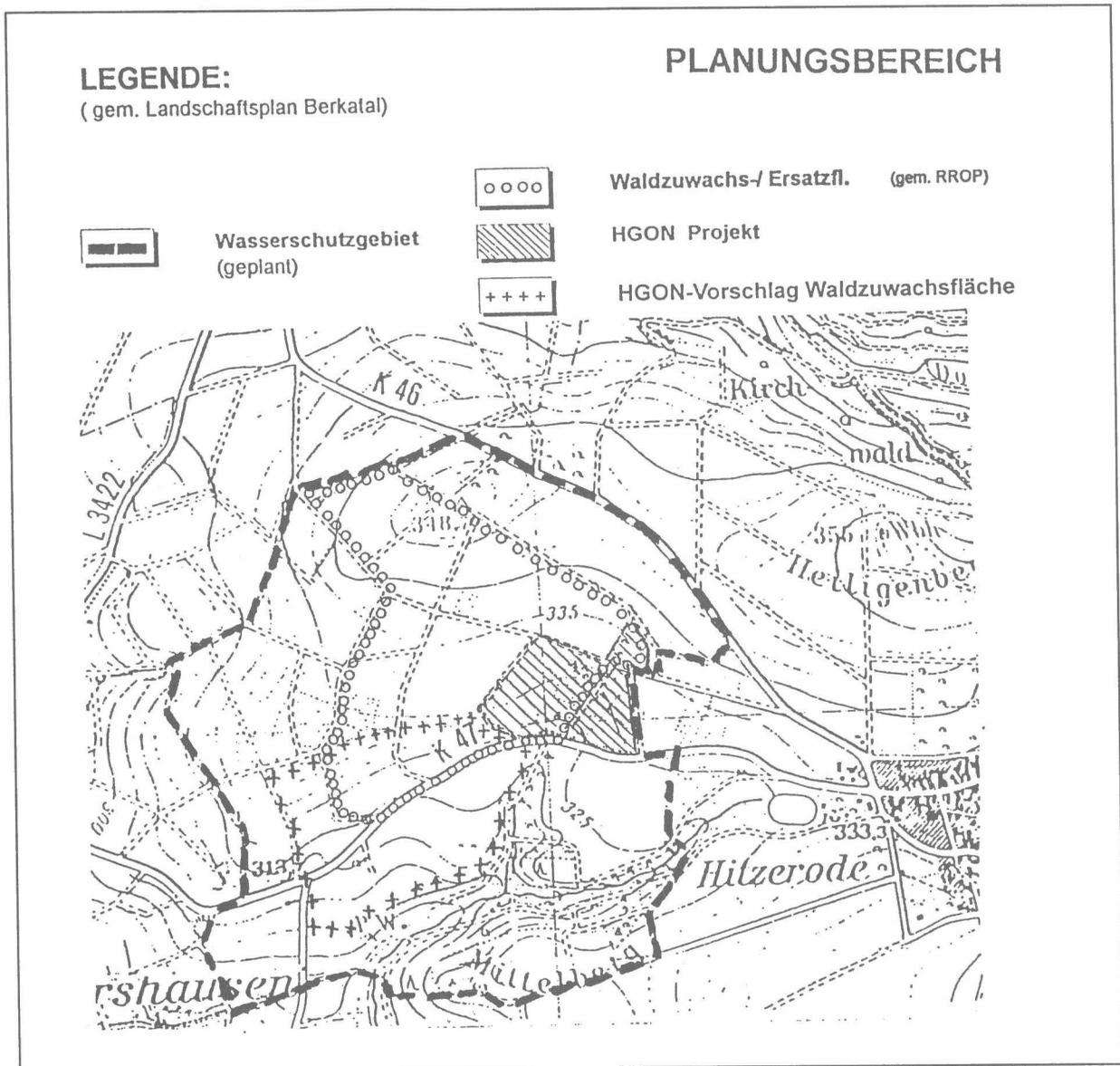


Abb. 1: Planungsbereich für die Anlage von Biotopstrukturen und Vernetzungslinien in der Gemarkung Berkatal-Hitzerode

Sooden-Allendorf, Quadrat SO. Es gehört zur Gemarkung Hitzerode und befindet sich zwischen den Kreisstraßen K46 und K47 im östlichen Meißnervorland (s. Abb. 1).

Die politische Körperschaften und Verwaltungszuständigkeiten sind: Regierungspräsidium Kassel (RP), Kreis Ausschuß Werra-Meißner, Gemeinde Berkatal, Hessisches Forstamt Bad Sooden-Allendorf, Amt für Regionalentwicklung Landentwicklung und Landwirtschaft Eschwege (ARLL), Amt für Straßen und Verkehrswesen Eschwege (ASV) und Untere Naturschutzbehörde des Werra-Meißner-Kreises (UNB).

Geologisch ist das Gebiet dem Unterwerra-Sattel zugeordnet und besteht aus Grauwacke mit geringer Sand- und Zechsteinabdeckung. Unterhalb der Grauwacke tritt bei Albungen ein Tonschiefer, das sogenannte Albunger Paläozoikum, zu Tage (Alter ca. 350 Mio. Jahre). Oberhalb der Grauwacke ist in den Steinbrüchen des Höllentals ein schmales Band von Kupferschiefer (ca. 50 cm) zu erkennen, welches sich vermutlich in den größten Teil der Gemarkung erstreckt. Im

Projektgebiet selbst ist im tiefsten Bereich der Bodensenke eine über zwei Meter mächtige Lößbodenschicht vorhanden. Von hier erstrecken sich Böden guten bis mittleren Ertrags nach Nordwest bis in den Zechsteinbereich hinein. Östlich der Senke ist der Zechstein vollständig abgetragen; hier ist in der Ackerkrume Sandstein und Grauwackeschotter mit geringen Kupferschieferanteilen zu finden (MÖLLER 1989).

Das Projektgebiet hat im Bereich der leichten Senke ein hohes Grundwasseraufkommen. Die Böden sind frisch bis naß. Die talwärts gelegenen Wirtschaftswiesen zeigten nach ersten Untersuchungen der HGON einen starken Bewuchs des Kriechenden Hahnenfußes (*Ranunculus repens*), der charakteristisch für staunasse und stickstoffhaltige Bereiche ist. Im oberen Teil der Senke trat das Grundwasser, bis auf längere Trockenperioden, in einem Rapsfeld offen zu Tage. Zwischen dem durch die Nässe stark geschädigten Raps hat die Vegetation, mit dichten Beständen der Krötenbinse (*Juncus bufonius*) und anderen feucht- und nässeanzeigenden Pflanzen – Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-*

Tab. 1: Planungsverlauf

Planungsverlauf

**Kreisausschuß des Werra-Meißner-Kreises
Untere Naturschutzbehörde (UNB)**

Antragsverfahren: Antragsunterlagen	Geleistete Ausgleichsabgabe gem. § 6 b Hessisches Naturschutzgesetz (HENatG) = Gelder wurden durch Eingriffe im Außenbereich erhoben, Bemessung ergibt sich gemäß der AusgleichsabgabenVO für die nicht geleisteten Ausgleichs-/Ersatzmaßnahmen			
<ul style="list-style-type: none"> • Antragsformulare auf Förderung aus Mitteln der Ausgleichsabgabe (AA) • Projektbeschreibung • Angebote über geplante Maßnahmen • Finanzierungsplan • Kartenmaterial • Eingriffs-/Ausgleichsplanung mit Biotopwertbilanzierung • Eigentumsrechtliche Fragen • Verkehrswertgutachten 	<u>Ursprung/Planungsbeginn Mai 1992</u> <ul style="list-style-type: none"> • Absprachen zwischen Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft (ARLL), UNB und Antragsteller 	<u>Konkreter Erstantrag Dezember 1993</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb von insgesamt 14 beieinander liegenden Flurstücken in der Flur 2 der Gemarkung Hitzerode • Kaufverträge Oktober 1994 und November 1995 	<u>Nachtrag März 1995</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb der Flurstücke 104/3, 118 und 119 • Freiwilliger Landtausch • Abweichungsverfahren vom RROPN, da Waldzuwachsfläche • Kaufverträge Dezember 1996 	<u>Nachtrag November 1996</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb des Flurstückes 109 • Kaufvertrag Dezember 1996
Genehmigungsverfahren:	<u>Vorprüfung durch UNB</u> <ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzfachliche Stellungnahme zum Projekt • Prüfung der Förderfähigkeit • Voll-/Anteilsfinanzierung (Regelsatz 80%) • Finanzierungsplan prüfen 	<u>Einholen der Einverständnisses des Regierungspräsidiums Kassel (RP) im Januar 1994</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erörterungstermine vor Ort im Mai und September '94 • Erteilung des Einverständnisses im Juni '94 	<u>Unterstützung des ARLL ab 1994</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellung Verkehrswertgutachten • Förderung über das Hess. Landschaftspflegeprogramm • Verkaufsverhandlungen • Freiwilliger Landtausch nach dem Flurbereinigungsgesetz • Mitwirkung bei Ausschreibung und Durchführung der Pflanzmaßnahmen 	
Umsetzung der Maßnahmen:	UNB, RP, Antragsteller: Abstimmung der Gestaltungs- und Pflanzmaßnahmen	Antragsteller: Aufstellung Bepflanzungs- und Pflegeplan	ARLL: Förderung der Pflanzmaßnahmen und Vergabe	ARLL: Kontrolle und Abrechnung der ausgeführten Arbeiten
Förderung zu 100 % Aufgrund der Eigenleistung der HGON				

cuculi), Sumpf-Ruhrkraut (*Gnaphalium uliginosum*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) - einen fast quellflurartigen Charakter. Das Gebiet wurde durch Gräben in Richtung der Glasebachquelle entwässert. Auf einem Grundstück am südlichen Rand des Projektgebietes wird ein Teil des aufkommenden Wassers von einer Bodenmulde aufgenommen und bildet ein temporäres Gewässer. Dieser Vernässungsbereich, mit dem sich daran anschließenden Feldgehölz, wurde im Jahr 1990 auf private Initiative angelegt und gesichert.

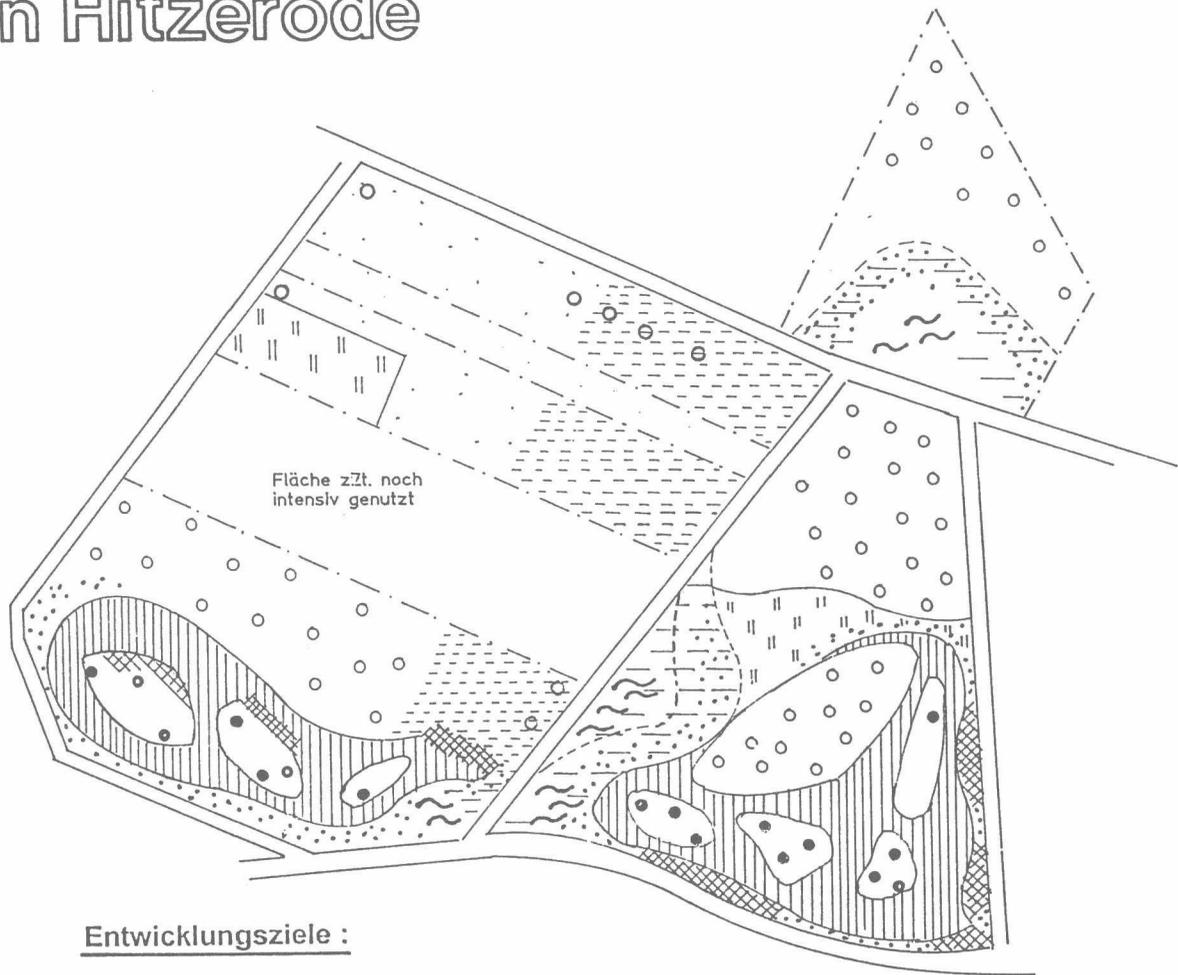
Neuere und ältere Untersuchungsberichte über die Beschaffenheit des Wassers aus der Glasebachquelle können auch Aufschluß über die Qualität des Grundwassers im Projektgebiet geben. Mit einem Gesamthärtegrad zwischen 20 und 25 ist das Wasser stark kalkhaltig. Mit einem Nitratgehalt von über 40 mg/l wird

eine ebenfalls hohe Düngelast festgestellt. Die Quelle ist als Flachbrunnen gefaßt und wird von freiem Grundwasser aus den angrenzenden Bereichen gespeist.

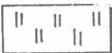
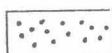
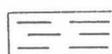
Die Wiesen wurden in historischer Zeit größtenteils gemeinschaftlich genutzt und aus den Gräben gewässert (KOLLMANN 1989). Die nördlichen und östlichen Teile der Flurbezeichnung „In den Haarweiden“ waren so durchnäßt, daß hier eine Bearbeitung als Ackerland nicht möglich war. Erst im letzten Jahrzehnt wurden die Wiesenflächen umgebrochen. Vor der Projektausführung wurde das Gebiet intensiv mit Ackerbau (Raps und Getreide) und die kleineren Restflächen als Grünland genutzt.

Flora und Fauna wurden im Projektgebiet sowie im Bereich der gesamten Hochebene gründlich erfaßt.

Biotopkomplex Haarweiden in Hitzerode



Entwicklungsziele :

-  Wiesenflächen extensive Nutzung
-  Wiesenflächen mit staunassen Böden extensiv
-  Wildkräuterbrache ideale Nutzung
-  Streuobstwiese
-  Feldgehölzstruktur stufig angelegt
-  Freiflächeninsel zt. mit Baumbestand
-  Saumzonen
-  Wassereinzugsflächen
-  Vernässungsbereiche, Bodenmulden mit temporären Flachwasserzonen
-  Feldsteinschüttungen

Maßstab 1:2.500 (Original)



Abb. 2: Biotopkomplex Haarweiden in Hitzerode

Hervorzuheben sind hier die Arten Rotmilan (*Milvus milvus*) und Kornweihe (*Circus cyaneus*), welche die offene Landschaft als Lebens- und Nahrungsraum nutzen, wobei für die Art Kornweihe von Brutverdacht gesprochen werden kann (Jungvogelbeobachtung). Wachtel (*Coturnix coturnix*) und Rebhuhn (*Perdix perdix*) sind hier noch als Brutvögel anzutreffen. Die Feldlerche (*Alauda arvensis*) hat eine hohe Brutdichte. Die Biotopumwandlungen im Gebiet sollen Brut- und Nahrungsvögel erhalten sowie vor allem den Wert als Trittssteinbiotop für Durchzügler wie z. B. Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) und Kiebitz (*Vanellus vanellus*) erhöhen.

3 Durchführung der Maßnahmen

Die Anpflanzung des Feldgehölzes und der Obsthochstämme, das Ausheben der Flachwasserteiche, die Einsaat der ehemaligen Ackerflächen mit Grassamen und die Einsaat der Wildkräuterbrachen, (Herbst 1996 bis Frühjahr 1997) erfolgte mit der Unterstützung des ARLL Eschwege (Ausschreibungen, Förderung aus dem HELP = Hessisches Landschaftspflegeprogramm). Die Feldsteinschüttungen erfolgen nach und nach mit Lesesteinen durch die ortsansässigen Landwirte. Für die vorgesehenen landwirtschaftlichen Flächen wurden zwei Pachtverträge (März 1997 - Oktober 2002) nach den ARLL-Richtlinien für extensive Bewirtschaftung abgeschlossen (s. Tab. 1, S. 164). Die Nutzung durch die Pächter erfolgt nach den Vorgaben des ARLL und des erstellten Pflegeplanes. Die Erstellung des hier beschriebenen Feldbiotops (s. Abb. 2, S. 165) ist Bestandteil des Landschaftsplanentwurfes 1997 der Gemeinde Berkatal. In diesem mit nur wenigen Strukturelementen ausgestatteten Landschaftsteil sollen Vernetzungen durch Waldzuwachsflächen und Biotopanlagen so entstehen, daß sie sowohl den Zielen des Naturschutzes als auch denen des Wasserschutzes genügen. Es besteht bei der Gemeinde ein großes Interesse, die zusätzlichen Waldflächen nach dem regionalen Raumordnungsplan (RROPN) auf das historische Bergbauggebiet (Kupferschieferabbau) zu verlagern, um dort Auswaschungen des Kupfers in das Grund- und Trinkwasser zu vermeiden (s. Abb. 1, S. 163).

Der nur geringe Geländeanstieg im Längsverlauf der Senke (durchschnittlich ca. 4 % Steigung) ermöglichte mit geringem Arbeitsaufwand, den Grundwasserstand anzuheben und den Ablauf der durch Niederschläge und Grundwasseraustritt resultierenden Wassermenge zu verlangsamen. Diese Strukturen mit trockenen und nassen Böden bieten die Möglichkeit, Lebensräume in einer großen Vielfalt durch unterschiedliche Gestaltung neu entstehen zu lassen.

Um den Habitatansprüchen möglichst vieler Tier- und Pflanzen zu genügen, wurde eine Nutzungsänderung der gesamten angekauften Flächen vorgenommen. Nur die noch bestehenden Wiesen mit den Obstbäumen blieben erhalten; hier ist die Art der Bewirtschaftung geändert worden. Obstbäume und Feldgehölze beleben

die offene Landschaft und bilden schützende Kleinstrukturen in diesem Bereich.

Die für das Projekt angekauften Ackerflächen sind wie folgt umgewandelt worden (s. Tab. 2, S. 167):

1. Extensive Nutzung (dreistufige Nutzung der nassen bis frischen und halbtrockenen Bereiche)
2. Vernässungszonen ohne Bewirtschaftung (ca. 6 % der Gesamtfläche)
3. Feldholzriegel mit Saumzonen und Feldsteinschüttungen
4. Wildkräuterbrache (als Ersatz für die im Antrag der HGON vorgesehene extensive Bewirtschaftung auf zwei Teilflächen).

Großflächig ist insgesamt eine strikte extensive Bewirtschaftung bzw. Pflege vorgesehen.

Mit Sukzessionsflächen (Feldgehölz) und nur kleinen Vernässungsbereichen, ist gewährleistet, daß die Effektivität des Gebietes für den Artenschutz kostengünstig erhalten werden kann.

4 Erste Ergebnisse

Der Wasserstand bleibt in dem nördlich gelegenen Flachwasserteich für ca. 4 Monate konstant (Winter-Frühjahr), in den restlichen Vernässungsbereichen ca. 6-8 Wochen. Durch verstärktes Aufkommen des Großen Sauerampfer (*Rumex acetosa*) im Vernässungssaum konnte der Aufwuchs nicht als Heu für Pferde genutzt werden.

Eine künftige Verschiebung der vorgesehenen Nutzungsgrenze zum Pflegebereich ist hier nicht auszuschließen.

Erwähnenswerte Durchzügler und Nahrungsgäste hier und auf den angrenzenden Feldern sind Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) sowie selten bei länger anhaltender Staunässe auch die Krickente (*Anas crecca*). Das Anwachsen der Bäume und Gehölze erfolgte ohne nennenswerte Ausfälle. Die Möglichkeit zur Ablagerung von Feldsteinen wird von den Landwirten gut angenommen. Hier bestand Brutverdacht für den Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*), der jedoch nach dem Aufkommen höherer Vegetation ab Mai im Gebiet nicht mehr festgestellt wurde (BERCK & FISCHER, 1995).

Die Wildkräuterbrachen weisen (mit unterstützender Einsaat regionaltypischer Pflanzen) eine Vielfalt von ein- und mehrjährigen Pflanzenarten auf. Auf den ehemals intensiv genutzten Wiesen ist schon nach zweijähriger Bewirtschaftung ohne Düngung eine gewisse Nährstoffverringerung anhand der Pflanzen erkennbar.

Die Planungen der HGON zur Biotopvernetzung wurden in den Landschaftsplanungsentwurf (November 1997) übernommen und gemeinsam mit dem von der Gemeinde Berkatal beauftragten Planungsbüro weiterentwickelt. Neben den Förderwegen, Geldern der Ausgleichsabgabe (gem. § 6b, HENaG) und aus HELP, war hier der vom ARLL Eschwege durchgeführte sogenannte freiwillige Landtausch gem. § 103a, im Rahmen des „Vereinfachten Flurbereinigungsverfahrens“ zur Landentwicklung gem. § 86, sehr hilfreich. Dieses Ver-

fahren bietet gute Möglichkeiten für den Grundstücksverkehr. Vor allem Gemeinden und Verbände können "... zur Bodenordnung aus Gründen des Naturschutzes und der Landschaftspflege" (Zitat § 86) bei wenigen Tauschpartnern, mit öffentlicher finanzieller Hilfe (kostenfreie Berichtigung von Grundbuch und Kataster, kein Notar erforderlich) entsprechende Grundstücke erwerben.

Eine Erfolgskontrolle sollte aus wissenschaftlichem Interesse erfolgen und ist ebenfalls erforderlich, um die eingesetzten Mittel für den Naturschutz in der Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Eine Erfassung des neuen Biotopwertes soll nach den ersten drei Jahren vor Abschluß der Gesamtmaßnahme erfolgen. Weitere Veränderungen des Biotopwertes können jedoch erst nach Ablauf längerer Zeiträume erfaßt werden.

5 Ausblick

Im Planungsbereich (s. Abb. 1) ist gemäß RROPN eine Waldzuwachsfläche auf der offenen Hochebene vorgesehen. Aus Sicht der HGON ist es aus ornithologischen Gründen sinnvoller, diesen Waldzuwachs nicht in

dieser Größenordnung und nicht auf der Hochebene entstehen zu lassen (s. Tab. 1 Abweichungsverfahren vom RROPN). Eine kleinere Zuwachsfläche im Bereich des engeren Wasserschutzgebietes (Abb. 1, S. 163) ist im Sinne des Trinkwasserschutzes und zugleich der Offenhaltung der Hochebene ökologisch effektiver. Außerdem ist ein kleinerer Flächenverlust für die Landwirte eher zu akzeptieren.

Für die Zielsetzung Naherholung und Fremdenverkehr der Gemeinde Berkatal ergibt sich ein weiterer Integrationspunkt von Nutzung und Schutz der Natur, denn durch die Erhaltung des Landschaftsbildes und dessen biologische Aufwertung durch Kleinstrukturen erhöht sich die Attraktivität des Gebietes und der Erlebniswert durch ein reiches Artenspektrum auch für den Erholungssuchenden.

6 Zusammenfassung

Die Bereitschaft der Landwirte und die Geldmittel des Landes Hessen aus der Ausgleichsabgabe ermöglichen die Anlage von Biotopstrukturen und Vernetzungslinien auf der Hochebene bei Hitzeroode, Ge-

Tab.2: Flächenaufstellung zur Pflegeplanung und Nutzung

(Aufstellung Dezember 1996)

Flurstück	Gesamt-Größe in m ²	Extensive Nutzung (Pos. 1)	extensive Nutzung (Pos. 2)	extensive Nutzung (Pos. 3) Vernässungsaum	ideelle Nutzung, Wildkräuterbrache (Pos. 4)	Feldgehölz, Saumzonen (Pos. 5)	Pflegebereiche/nasse Flächen (Pos. 6)
60	368		368				
61	847		847				
62	1563		1424				139
63	2445		1315	230			900
64	2446		1800	500			146
104/3	10308			77		9631	600
107	1739			946	200		593
108	3158			789		2369	
109	1670				1670		
110	1298		1298				
111	1551		1551				
112	1401	1401					
113	4517	1400	3117				
116	1051	1051					
117	1351		1351				
118	2519		1259		1260		
119	1659	1659					
125/1	7875	1596	6279				
Summe m ² :	47766	7107	20609	2542	3130	12000	2378

Pos. 1: keine Düngung, kein Mahdtermin, keine Beweidung*

Pos. 2: keine Düngung, Mahdtermin oder Beweidung nicht vor dem 20. Juni*

Pos. 3: keine Düngung, keine Beweidung, Mahdtermin nicht vor dem 20. Juli*

Pos. 4: „Wildkräuterbrache“; jährliches Aufbrechen der Oberfläche Anfang März

Pos. 5: Feldsteinschüttung vom 01.10 bis 15.03. möglich; Entfernung u. Entsorgung der Umzäunung nach sechs oder sieben Jahren (Sukzession, keine Pflege)

Pos. 6: Kontrollmaßnahmen, entfernen der Hochstaudenflur und sukzessiver Verbuschung alle drei bis vier Jahre

*Die Pflegemaßnahmen sind mit dem ARLL Eschwege abgestimmt (Positionsplan auf Flurkartenabzeichnung).

meinde Berkatal im Werra-Meißner-Kreis in Nordhessen. Bereits vorhandene, in die ökologische Wertigkeit gewachsene Kleinstareale mit einbindend, galt es, auf großer Fläche unter der Ausnutzung natürlicher Gegebenheiten, weitere Tier- und Pflanzenlebensräume zu schaffen. Dabei wurde auf die Regenerierung von Vernässungsbereichen mit temporären Flachwasserzonen, neben der Anlegung von Streuobstwiesen und Feldgehölzen sowie der Begründung von Lesesteinhaufen als Lebensraumelemente, einer der Hauptarbeitsschwerpunkte gelegt.

Erste Kontrollbeobachtungen ergaben schon deutliche Verbesserungen. Das gilt nicht nur für die Avifauna, sondern auch für die an amphibische Lebensräume gebundenen Tiergruppen. Für die Vogelwelt ist besonders auffällig, daß auf der schon immer bedeutsamen Hitzroder Hochebene (Trittstein), als Nahrungsgäste jetzt verstärkt der Kiebitz (*Vanellus vanellus*), der Schwarzmilan (*Milvus migrans*) und als neu hinzugekommene Rastvögel Uferschnepfe (*Limosa limosa*), Großer Brachvogel (*Numenius arquata*) sowie - wenn auch nur in kleineren Trupps - der Kranich (*Grus grus*) zu beobachten sind.

Die sich entwickelnden Habitate werden bald Lebensraum für Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) sein, zumal ersterer sich bereits mit Brutverdacht im Projektgebiet aufhielt.

Eine gleiche positive Entwicklung ist durch die Einstellung der intensiven Landbewirtschaftung (ohne Dünger) bei einer Vielzahl von regional-typischen Pflanzen erkennbar. Auch die Tiergruppen der Kriechtiere, Lurche und Schmetterlinge können hier geeignete Habitate finden. Aus all diesen Gründen muß es als ein unterlaufener Fehler angesehen werden, daß diese Flächen im Entwurf des zukünftigen Regionalplans Nordhessen mit den Symbolen des Waldzuwachses überdeckt sind.

7 Dank

Durch eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten ist es gelungen, auf der Hitzroder Hochebene Voraussetzungen für die Entwicklung wertvoller Lebensräume für Flora und Fauna zu schaffen. Neben der Bauernschaft, die dem Projekt fast durchweg aufgeschlossen gegenüber steht (Verkaufsbereitschaft der Flächen, Mithilfe bei der Pflege des Gebietes), ist dem hiesigen Amt für Regionalentwicklung, Landschaftspflege und Landwirtschaft für die annähernd unbürokratische Umsetzung beim freiwilligen Landtausch besondere Anerkennung auszusprechen. Der Unteren Naturschutzbehörde ist für die nimmermüde Hilfe bei der Antragstellung und Abwicklung aller Formalitäten zu danken, die schließlich den Weg ebneten für die Freistellung der benötigten Gelder.

Stets fanden wir Unterstützung für das Projekt bei den Verbänden Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) sowie Naturschutzbund Deutschland (NABU).

Durch das Engagement der eigens gegründeten Projektgruppe, in der die Autorenschaft verankert ist und mit Walter Hoffesommer federführende Arbeit leistete,

hatte es die Obere Naturschutzbehörde im Hause des Regierungspräsidenten in Kassel nicht schwer, anhand der vorbereiteten Unterlagen das Genehmigungsverfahren zügig ablaufen zu lassen und dem Projekt die entscheidende Zustimmung zu geben. Durch Walter Hoffesommer wird auch zukünftig das Projekt eine fachlich-kompetente Begleitung erfahren, die insgesamt wiederum sicherstellt, daß Pläne eingehalten und Verträge erfüllt werden sowie ein Ensemble von Trinkwasserschutz, Erholungsraum und Biotopflächen für Flora und Fauna zum festen Bestandteil im Projektgebiet gehört mit - zum Wohle aller - positiven Ausstrahlungen auf die gesamte Hochebene bei Hitzeroode.

Die Gemeindeverwaltung Berkatal hat unsere Maßnahmen von Anfang an stets wohlwollend begleitet und wirkt noch immer mit.

Gleiches gilt für das den Landschaftsplan erstellende Büro ECKHARDT KUNIGK, welches uns mit planungsrelevanten Materialien immer hilfreich zur Seite stand.

8 Literaturverzeichnis

- BERCK, K.-H. & FISCHER, A. 1995: Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe*).- In: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz HGON (Hrsg.) *Avifauna von Hessen*, 2. Lieferung.
- BRAUNEIS, W. 1997: Verzeichnis der Vogelarten im Werra-Meißner Kreis. - Selbstverlag des Werratalvereines, Witzenhausen, 34, 20 S.
- HESSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG 1996: Hydrogeologisches und bodenkundliches Gutachten zur Festsetzung für die Wassergewinnungsanlage *Glasebachquelle* im Ortsteil Hitzeroode.- erstellt durch Dr. Kaufmann unter AZ 341-837/95 Ka-Sab-Schm.
- KLAUSING, O. 1988: Naturräume Hessens.- Schriften der Hessischen Landesanstalt für Umwelt, Wiesbaden
- KOLLMANN, K. 1989: Hitzeroode - die Geschichte eines Dorfes im Meißnervorland. HISTORISCHE GESELLSCHAFT DES WERRALANDES (Hrsg.),- Eschwege (288 S.), Verlag: Druckhaus Thiele und Schwarz GmbH, Kassel.
- KUNIGK, E. 1997: Landschaftsplan (Entwurf) für das Gemeindegebiet Berkatal.- im Auftrag der Gemeinde.
- MÖLLER, K. 1989: Der Hohe Meißner - wertvoller Naturraum konkurriert mit unterschiedlichen Nutzungsansprüchen.- In: *Fliegende Blätter*, 4, 1989/1990, S. 21-28. Hrsg.: Arbeitskreis Werra-Meißner der HGON.

Anschrift der Verfasser:

Wolfram Brauneis
Freiherr-vom Stein-Str. 17
37269 Eschwege

Walter Hoffesommer &
Jens Hoffesommer
Albunger Str. 6
37297 Berkatal-Hitzeroode

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Brauneis Wolfram, Hoffesommer Walter, Hoffesommer Jens

Artikel/Article: [Anlage von Biotopstrukturen und Vernetzungslinien in der Gemarkung Berkatal-Hitzerode \(Werra-Meißner-Kreis\) 162-168](#)